

# Leipziger Forscher starten Studie zu Zivilisationskrankheiten

Depression, Gedächtnisstörungen, Stoffwechsel: 10 000 Patienten werden bis 2022 mehrfach untersucht

VON ROLAND HEROLD

**LEIPZIG.** Andreas Sievers steht nicht jeden Tag im Blitzlichtgewitter. Der 34-Jährige ist der erste offizielle Teilnehmer an der Nationalen Kohorte in Leipzig und muss sich deshalb nicht nur etliche Fragen gefallen, sondern auch die Wünsche der Fotografen und Kameraleute über sich ergehen lassen. „Natürlich will ich wissen, ob ich gesund bin“, gibt der selbstständige Vertreter für Strom und Gas freimütig zu. „Andererseits kann ich aber auch einen wichtigen Beitrag für die Wissenschaft leisten.“ Angst vor den Ergebnissen? „Nein“, lacht Sievers. „Ich bin doch völlig gesund.“

So wie er werden sich künftig auch die anderen 10 000 Teilnehmer – davon 8000 aus der Stadt Leipzig und 2000 aus dem Kreis Leipzig – im Hinblick auf Zivilisationskrankheiten gründlich untersuchen lassen. Leiter des Projektes ist Markus Löffler. Der Professor ist Direktor des Instituts der Epidemiologie und Medizinischen Informatik an der Uni Leipzig und neben Professor Joachim Thiery, Institutsdirektor für Labormedizin, auch einer der beiden Verantwortlichen der Leipziger LIFE-Studie.

„Diese 10 000 Probanden werden andere sein als die 10 000 der LIFE-Studie“, stellt er klar. Mit Hilfe der Einwohnermeldeämter werden nach dem Zufallsprinzip Untersuchungsteilnehmer eingeladen und bis 2018 untersucht. Das Besondere daran: Von 2019 bis 2022 folgt eine Nachuntersuchung, um Risikoprofile bei Zivilisationskrankheiten zu ermitteln, Wechselwirkungen zwischen Lebensstilen und Krankheitsrisiken zu verstehen und Maßnahmen zur Früherkennung und Vorsorge zu treffen. Mit den Verlaufsbeobachtungen können dann bestimmte Risikoprofile ermittelt werden.

## STICHWORT

### Nationale Kohorte und LIFE-Studie

Viele denken beim Begriff Kohorte an römische Legionen. Allerdings steht er auch für spezifische Bevölkerungsgruppen. Bei der Nationalen Kohorte geht es darum, bundesweit Daten zu sammeln. Dagegen ist die LIFE-Studie eine Landesstudie. Beide widmen sich mit umfangreichen Untersuchungen und Frageprogrammen den Ursachen und der Bekämpfung von Volkskrankheiten. Doch während bei LIFE vor allem Probanden zwischen 40 und 80 Jahren untersucht werden, schließt die Nationale Kohorte auch noch jüngere Teilnehmer ein. Hier liegt der Korridor zwischen 20 und 69 Jahren. LIFE legt das Schwer-

gewicht besonders auf Themen wie Auge, Kognition, Depression, Allergie, Stoffwechsel. Die Nationale Kohorte widmet sich dafür weiteren Gebieten wie Zahngesundheit, Lungenfunktion und Bewegungsapparat. Außerdem werden umfangreiche Proben wie Speichel und Stuhl entnommen und eine spätere Nachuntersuchung eingeplant. Im Rahmen der Datenschutzregeln zieht die Nationale Kohorte verfügbare Informationen von Krankenversicherungen, Sterbe- und Krebsregistern heran. Daten anderer Studienzentren dürfen auf Antrag ebenfalls ausgewertet werden.

rh

Nationale Kohorte und LIFE-Studie sind am gleichen Ort im Leipziger Studienzentrum in der Philipp-Rosenthal-Straße 27 angesiedelt. Nicht zufällig. Denn, nimmt man die Ergebnisse beider Studien zusammen, hat man medizinische Daten von jedem 20. Leipziger Einwohner. Oberbürgermeister Burkhard Jung (SPD) hat deshalb bereits darum gebeten, die anonymen Ergebnisse zumindest nach Stadtteilen aufzuschlüsseln, um Hinweise auf Problemgebiete zu erhalten.

Leipzig ist dabei nur eines von insgesamt 18 Zentren eines Netzwerkes deutscher Forschungseinrichtungen, bestehend aus den Universitäten, der Helmholtz-Gemeinschaft, der Leibniz-Gemeinschaft und der Ressortforschung. Das Alleinstellungsmerkmal: Das Labor-Referenzzentrum für alle Teilnehmer wird in Leipzig sein.

„Das Programm ist in Deutschland einheitlich vorgegeben“ lobt Löffler. Das ermögliche Vergleiche. „Zum Beispiel können wir herausfinden, ob Mitteldeutschland wirklich nationaler Rekordhalter beim behandlungsbedürftigen Blutdruck ist und woran das liegen könnte.“

Die Nationale Kohorte erlaubt neben dem Pflichtprogramm auch ein standortspezifisches Wahlprogramm. Geplante Themen in Leipzig sind beispielsweise Kognitive Störungen, Depressionen, Allergien, Körperfettverteilung, Leberstoffwechsel oder auch Labormarker zum Biostoffwechsel.

Die Studie wird gemeinschaftlich durch Bund, Länder und Helmholtz-Gemeinschaft mit 210 Millionen Euro finanziert. Sachsens Wissenschaftsministerin Sabine von Schorlemer (parteilos) unterstrich zur Eröffnung, es sei wichtig, „dass Sachsen durch das Leipziger Studienzentrum in diesem Verbund vertreten ist“.



Premiere-Patient Andreas Sievers wird von Conny Höpfner am Leipziger Studienzentrum auf Herz und Nieren geprüft.

Foto: Roland Herold